

„Auf ein Wort“  
Zum 07.02.2021  
Sonntag Sexagesimä

Lukas 8, 5

„Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen ...“

Liebe Gemeinde,

„Alter 6 – 99“ – steht als Empfehlung auf dem guten alten Malefiz-Spiel. Stimmt – man kann eigentlich nicht früh genug damit anfangen. Und stimmt auch: mancher Spielteilnehmer muss erst ins hohe Alter kommen, um sich nicht mehr allzu sehr zu ärgern, legt ihm oder ihr ein Mitspieler „Steine in den Weg“. Dieses Spiel ist für 2 – 4 Personen konzipiert. Lautet die Empfehlung „1 Spieler“, dann geht es meistens um Geduldstraining, Überblick und Ausdauer. Oder der Entspannung. - „Alter 0 – 110. Teilnehmer: 1 Person“! Diese Empfehlung steht auf unserem eigenen „Lebens-Spiel“. Mit Geburt bekommen wir die Grundspielzüge an die Hand: Wie geht das mit dem Essen, Trinken, Bäuerchen, Schlafen, Windel nutzen. Die Spielzüge erweitern sich zunehmend. Die Regeln werden komplexer. Kommunikation und Benimm-Regeln müssen eingeübt werden. Verhaltenstaktische Variationen, Kraftproben und erste Durchsetzungsversuche. Der Mensch hat zu lernen. Manche lernen schnell, manche lernen manches nie. Aber auf jeden Fall wird am Ende aus dem „kleinen Kegel“ ein sehr individuelles Wesen. Und inwendig? Da baut sich eine Erfahrungssammlung auf. Gute wie schlechte Erlebnisse formen, hinterlassen Narben wie Spuren, formen Charakter und bauen auf dem auf, was als Fundament wie Erbmasse angelegt wurde. Läuft es gut, lernt der Mensch aus Niederlagen und schöpft aus Siegen Erfahrungen und Kraft. Und irgendwann kommt der Moment, wo jemand sich fragt: „Wer bin ich (geworden)? Was bin ich? Wer könnte ich sein? “ Das kennen wir von uns allen. Das man mal in den eigenen Spiegel schaut. Mal ist man sich selbst fremd. Mal ist man zufrieden. Manchmal werfen sich neue Fragen auf. Dann nach Antworten zu suchen, diese auszuhalten wie aber auch zu nutzen, ... das ist schon ein ganz hoher Level im „Spiel des Lebens“. Da hat man die untere Spielhälfte schon verlassen, wo die Fragen noch einfach und die Antworten auf der Hand lagen. – „Wer will ich sein?“.

Ob die vielen Menschen, die sich damals, in der frühen Phase Jesu, um diesen Prediger und Wundertäter sammelten, auch diese Frage gestellt haben? Ich denke, die meisten haben sich erst einmal gefragt: „Wer ist dieser Jesus? Ist er doch so ganz anders als die vielen anderen, die wir schon gesehen und gehört haben!“. Der Evangelist Lukas berichtet im 8. Kapitel von Begegnungen der Menschenmenge mit Jesus. Es wurden immer mehr. Neugier, Bewunderung, Sensationsgier wie vielleicht auch mal reine Langeweile trieb sie in die Nähe dieses Mannes. Nun, war es aber auch spannend, **was** er und **wie** er es tat. Wie er z. B. zu Menschen, auch zu schwierigen, einen Zugang fand. Dabei aber durchaus auch mal den Konfrontationskurs suchte. Um im Bild des oben genannten Brettspiels zu bleiben: wie er seine Figur zog. Wen er umging, wen er anging. Und wem er Punkte schenkte. Sünder und Spielverderber – die gehörten „geschmissen“. Denen sollte man mal ordentlich Barrikaden vor die nächsten Felder setzen. Nein, Jesus spielte anders. ER war WER! Das war ihm abzuspüren. Er hatte nicht nur Stand-Punkte, sondern auch Überzeugungen. Gottvertrauen. Glauben. Und eine Gabe, die Dinge verständlich und auf den Punkt zu bringen. Dieser

Menschenmenge erzählt nun Jesus eine Bildgeschichte. Vom Sämann. Der mit seiner Wurfbewegung den Samen über die Landschaft wirft. Klar, es geht mal was daneben. Ist für ihn nicht schlimm. Er muss nicht mit dem Saatgut sparen. So fällt etwas auf den Weg – es wird natürlich zertreten und auch die Vögel warten schon hungrig. Weg ist der Samenträger! Einiges trifft auf felsigen Untergrund. Ein guter Anfang ist für den zarten Keimling gemacht. Doch dann fehlt die Feuchtigkeit. Ausgetrocknet verfliegt der Rest mit dem Wind! In der Dornenhecke landet ein dritter Teil. Die Hecke ist schon mit ganz anderem Strauchwerk fertig geworden. Lebenssaft wird weggenommen, Licht verdeckt, Triebe überwuchert. Verrankt und buchstäblich erdrückt, erstickt. Weg ist das, was geworden war. Doch gibt es auch gute Nachricht: Einiges fiel auf guten Boden, ging auf und vervielfältigte sich zig-fach. Saat gesät, Saat aufgegangen. Ertrag eingefahren. Ein Bild, wie es geht, wenn Menschen Jesus begegnen. Begegnung allein reicht offensichtlich nicht. „Wer Ohren hat und hören kann, der höre!“ Neugier, Wissbegier, Sensationslust, reichen nicht, Jesu Botschaft verstehen zu können. Ein *gewisses Interesse, den Bildungshorizont erweitern*, reicht nicht, um Schlüsse vom Wort auf das Leben ziehen zu können. Gut-Gemeintes, Investitionsbereitschaft in eine lukrative Sache, Befriedigung des schlechten Gewissens, reichen nicht, um sich selbst im Licht des Gotteswortes erkennen zu können. Mit den Ohren hören und mit dem Herzen aufnehmen – damit besteht eine gute Chance, zu Hören und zu Erkennen.

„Wer bin ich?“ - „Und wer bist Du? Und wer bist Du mir? – Jesus Christus?“ Was für ein Untergrund bieten wir dem Sohn Gottes? Hart und vielbefahren wie der Weg am Rand des Feldes? Undurchdringlich und unerbittlich wie der felsige Untergrund? Gibt es soviel anderes um uns herum, dass das Wort Gottes kaum zu Wort kommen kann? So viele Fragezeichen. - Das Evangelium Gottes ist eine Botschaft, die alles zu verändern vermag. Die eigenen wie die fremden Spielregeln, denen wir scheinbar unterworfen sind. Das Spielsystem wie auch die Prioritäten werden hinterfragt. Der eigene Spielhorizont darf sich weiten. Und so kann der Wunsch, mit diesem Jesus doch bitte im eigenen Leben etwas anfangen zu können, sich in diesen Wunsch verwandeln: „...“, dass ich bleiben möchte im Hause des Herrn immerdar ...“ wie es der Psalmist formuliert. In Gottes Licht betrachtet, darf unser „Lebens-Spiel“ ein zweifaches sein: auf dem Weg sein und bleiben. Und am Ende ins Ziel „Ewigkeit“ zu gelangen. In diesen beiden Komponenten auf Gott hörend zu leben, wird uns auch erkennen lassen, WER und WAS wir sind. Gottes geliebte Menschenkinder. „Wer Ohren hat und hören kann, der höre!“ Unser „Spiel des Lebens“ ist übrigens das Original. Das steht auf unserer „Verpackung“ gleich neben Namen und Geburtsdatum in goldenen Lettern eingepreßt. In Gottes voller Absicht. Ein anderes Leben zu „spielen“ / leben wäre eine echte Fälschung.

Ihr Steffen Kleinert

## EEG 20 Wir haben Gottes Spuren festgestellt

1. Wir haben Gottes Spuren festgestellt auf unsern Menschenstrassen, Liebe und Wärme in der kalten Welt, Hoffnung, die wir fast vergaßen.
2. Blühende Bäume haben wir gesehen, wo niemand sie vermutet, Sklaven, die durch das Wasser gehen, das die Herren überflutet.
3. Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz, hörten, wie Stumme sprachen, durch tote Fensterhöhlen kam der Glanz, Strahlen, die die Nacht durchbrachen.

Refrain: Zeichen und Wunder sahen wir geschehn in längst vergangenen Tagen, Gott wird auch unsere Wege gehen, uns durch das Leben tragen.

T: M. Scouarnec 1973, dt. D. Zils 1981; M: Jo Akepsimas 1973

### Wochenspruch:

„Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht.“

Hebräer 3,15

### Zum Hören:

Menschen, die aus der Hoffnung leben, sehen weiter.

Menschen, die aus der Liebe leben, sehen tiefer.

Menschen, die aus dem Glauben lóeben, sehen alles in einem anderen Licht.

(Lothar Zenetti, Bay. Kirchengesangbuch, Seite 863)

### Segenszuspruch:

„Denn der Herr ist deine Zuversicht; der Höchste ist deine Zuflucht. Es wird dir kein Übel begegnen, und keine Plage wird sich deinem Haus nahen. Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.“

Psalm 91, 9 - 12